

Quelle: NZZ vom 12.4.2018

Ein Mann, dem Parmelin vertraut

Der Bundesrat hat den Waadtländer Jean-Philippe Gaudin zum Direktor des Nachrichtendienstes ernannt

Der neue Geheimdienstchef hat einen ausgeprägt militärischen Hintergrund. Das passt nicht allen. Offenbar hatte auch die Findungskommission eine leicht andere Präferenz – ohne aber an Gaudins Kompetenz zu zweifeln.

Heidi Gmür, Bern

Jean-Philippe Gaudin hat sich selten öffentlich geäussert. Eine Ausnahme war ein grosses Interview im August 2016 im Westschweizer Magazin «Sept.info». Da sagte er Sätze wie «Europa ist heute im Krieg» oder «Wenn Syrien fällt, steht der IS vor den Türen Europas. Die Gefahr ist real». Nun hat der Bundesrat den ehemaligen Chef des militärischen Nachrichtendienstes, der seit 2016 Verteidigungsattaché in Paris ist, per 1. Juli zum neuen Direktor des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) ernannt. Verteidigungsminister Guy Parmelin (svp.) setzte sich mit seinem Wunschkandidaten durch, sein Antrag hatte auf Gaudin gelautet.

Präferenz für Luthi?

Der heute 55-jährige Gaudin hat eine stark militärisch geprägte Sicht auf die Welt. Das zeigt nicht nur das eingangs erwähnte Interview. An der Medienkonferenz am Mittwoch machte er auch kein Hehl daraus, dass es ihm überaus schwerfällt, nach 32 Jahren die Militäruniform mit einem zivilen Anzug zu tauschen; fast hatte man den Eindruck, er sei bei einer entsprechenden Frage den Tränen nahe.

Manche hätten ihm als Geheimdienstchef denn auch eine Person mit Erfahrungen im zivilen Sicherheitsbereich vorgezogen. Gaudin verfüge zwar über viel Erfahrung und ein gutes internationales Netzwerk, sagt zum Beispiel SP-Nationalrat Carlo Sommaruga; allerdings sei beides militärischer Art, während die Bedrohungen heute primär Terrorismus, Cyber und Extremismus seien. Auch der frühere Chef des Auslandnachrichtendienstes, Hans Wegmüller, hatte in der NZZ erklärt, es müsse «möglichst» jemand aus dem Bereich des zivilen Nachrichtendienstes gewählt werden, «denn dieser hat sich seit 9/11 und im Zuge der Digitalisierung besonders stark gewandelt und mehr und mehr von verwandten Gebieten abgehoben».

Am Mittwoch gab es zudem Spekulationen, wonach die sechsköpfige Findungskommission, die Parmelin eingesetzt hatte, eine Präferenz für den Gegenkandidaten von Gaudin gehabt haben soll: den Neuenburger Polizeikommandanten Pascal Luthi. Gemäss mehreren Quellen soll die Kommission allerdings auch Gaudin für absolut wählbar erachtet haben. Mitglied der

Findungskommission war auch der Zürcher SP-Regierungsrat Mario Fehr. Er äusserte sich auf Anfrage nicht zu den Spekulationen über allfällige Empfehlungen des Gremiums. Er hielt aber fest, dass von Anfang an klar gewesen sei, dass die Verantwortung für diesen Personalentscheid bei Bundesrat Parmelin beziehungsweise beim Gesamtbundesrat liege; dieser müsse daher auch frei von den Vorarbeiten der Kommission entscheiden können. Luthi selber gratulierte Gaudin zur Wahl: Er wünsche ihm «viel Erfolg in seiner neuen Funktion, in einem für den NDB und die Sicherheit des Landes so schwierigen Moment», schrieb er auf dem Portal LinkedIn.

Eine Frage des Vertrauens

Auf die Frage eines Journalisten, was den Ausschlag für Gaudin gegeben habe, sagte Parmelin, dass alle drei Personen auf der «Short List» der Findungskommission die Anforderungen an die Funktion vollständig erfüllt hätten. Er erwähnte aber «Aspekte der Karriere Gaudins, dessen Kenntnisse und Erfahrung», die berücksichtigt worden seien. Parmelin betonte ausserdem die Bedeutung des Vertrauensverhältnisses. Tatsächlich kennen sich die beiden Waadtländer seit Jahren. Gaudin selber gab an, dass sie sich sehr schätzten und es etwas zwischen ihnen gebe, das sehr wichtig sei und das man Vertrauen nenne.

Vertrauen spiele bei diesem Posten eine zentrale Rolle, glaubt FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger. Zudem sei Gaudin mit den Mechanismen des Nachrichtendienstes bestens vertraut und verfüge nicht nur über ein ausgezeichnetes internationales Netzwerk, sondern auch über eine gute Bilanz als ehemaliger Chef des militärischen Nachrichtendienstes. «Von den Kompetenzen her ist er klar der Fähigste.» Er habe Gaudin in den Kommissionen als «initiative und engagierte Person» erlebt und zweifle nicht daran, dass dieser der Aufgabe gewachsen sei, sagt auch SVP-Nationalrat Thomas Hurter – um doch noch ein Aber anzubringen: Eine andere Frage sei, «ob es gut ist, dass nach dem Armeechef nun auch der Nachrichtendienstchef aus der Westschweiz kommt». Auch im Sicherheitsbereich wäre, meint er, «etwas mehr regionale Diversität» wünschbar.